HANS-JOACHIM STRUH

Beweisen oder Prüfen? Gedanken zur Bildekräfteforschung. Ein Fortschrittsbericht

Im Jahrbuch für Goetheanismus wurde 2012 mein Beitrag »Beweisen oder Prüfen? Gedanken zur Bildekräfteforschung« veröffentlicht (Strüh 2012). Eine kurze Beschreibung der Bildekräfteforschung sowie meine persönlichen Erfahrungen mit dieser Methode können dort nachgelesen werden. In der jetzigen Darstellung sollen einige der damaligen Ausführungen vertieft werden, auch soll über Fortschritte berichtet werden.

Die Bildekräfteforschung ist eine Methode zur Ausbildung von Imaginationen, die dann mit Worten beschrieben oder mit Skizzen, eventuell mit Farben unterlegt, dargestellt werden. Ihre Forschungsgegenstände sind sehr vielfältig: Naturprodukte, Lebensmittel, Pharmazeutika, technische Geräte, usw. Exemplarisch sei ein Ergebnis der Bildekräfteforschung (BKF) dargestellt, das ich mehrmals in mündlicher Darstellung gehört habe: Milch in geeigneter Verpackung zeigt sich in der BKF mit vielfältigen, bewegten, organischen, lichten, warmen »Formen«, in ungeeigneter Verpackung in einfachen, wenig bewegten, starren, dunklen, kalten »Formen«.

Schon aufgrund dieses Beispiels ergibt sich direkt einsehbar die Notwendigkeit des Prüfens: Denn sowohl der Hersteller als auch der Konsument der Milch wird sich fragen, wenn er die Beurteilung nicht einfach naiv glaubt: Stimmt das oder ist das ein Fehlurteil? Und auch wenn es stimmt: Ist das so gravierend für das praktische Leben, wie es zuerst erscheint? Diese Notwendigkeit des Prüfens muss gedanklich scharf vom »Beweis« getrennt werden; immer wieder wird anhand von Zitaten Rudolf Steiners davon gesprochen, dass ein Beweis übersinnlicher Erfahrungen nicht möglich ist und damit fälschlicherweise die Möglichkeit des Prüfens verneint, womit man aber in eine Sackgasse gerät; Näheres dazu bei Strüh (2012).

Bei der Prüfung solcher Aussagen kommt man an Blindversuchen nicht vorbei, denn alle nicht-verblindeten Prüfungen, zum Beispiel nicht-verblindete Ringversuche, müssen an den beiden Fragen »stimmt das? ... auch wenn das stimmt, ist das gravierend?« scheitern. Bei Blindversuchen treten allerdings, anders als bei chemisch-physikalischen Prüfungen, schwerwiegende Probleme auf; für den Umgang mit diesen Problemen habe ich einige konkrete Vorschläge dargestellt (Strüh 2012).

Diese Gedanken und Vorschläge wurden im Kreis der Bildekräfteforscher erfreulicherweise positiv aufgenommen. So schreibt Dorian Schmidt über meinen Aufsatz: »[...] mit Angabe einer Reihe sehr nützlicher Hinweise für die praktische Forschung« (Schmidt 2014). Im Bildekräftebrief 2/2014 wird erklärt: »Die Frage der Validierung hat einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft für Bildekräfteforschung« (Wendt & Buchmann 2014). Manfred Schleyer betont in seinem Aufsatz »Überlegungen zum wissenschaftlichen Arbeiten« (Schleyer 2014) unter anderem die Wichtigkeit des wissenschaftlichen Austausches, der Literaturrecherche usw. Das scheint selbstververständlich, ist aber bisher bei vielen Forschungsanträgen zur Bildekräfteforschung ein Manko gewesen.

In der anthroposophischen Öffentlichkeit herrscht bezüglich der Notwendigkeit des Prüfens dagegen noch weitgehend Naivität und Unverständnis. So nach einem Vortrag von Dorian Schmidt, in dem dieser über die Bemühungen zum Prüfen der Forschungsergebnisse berichtete: Aus dem Publikum kamen nur Fragen, die Unverständnis zum Ausdruck brachten: Prüfungen wären doch eigentlich unnötig; wenn man sie durchführt, dann doch wohl nur wegen der Skepsis der materialistischen Wissenschaft.

Es gibt noch eine andere Art von Unverständnis. Exemplarisch dazu eine mir vor kurzem gestellte Frage: Warum interessieren sich manche anthroposophische Firmen so stark für BKF, obwohl sie doch eigene Forschungsabteilungen haben? Um diese Frage zu beantworten, muss man sich klar machen, welchen Fragen sich die BKF zuwendet, wenn sie über reine Grundlagenforschung und meditative Schulung hinausgeht: Qualitätsfragen aus der Landwirtschaft, der Pflanzenzüchtung, der Lebensmittelherstellung, der Pharmazie und der Medizin. Diese Tatsache ist auch der Grund für das starke Interesse in Fach- und Laienkreisen an der BKF. Diese Qualitätsfragen sind allerdings spezifischer Art und daher abzugrenzen von solchen, die mit Hilfe der üblichen Methoden aus der Chemie und Physik bearbeitet werden können.

Ein Beispiel aus der anthroposophischen Pharmazie soll dies erläutern. Die Forschungsfragen zur Mistel als Krebsheilmittel kann man in drei Stufen unterteilen:

1. *Stufe:* Das Mistelpräparat als Krebsheilmittel geht auf Anregungen von Rudolf Steiner zurück. Umfangreiche goetheanistische Studien zur Mistel wurden in den darauffolgenden Jahrzehnten durchgeführt, die ein Verständnis für